

Die neuen Bilder von Günther Knipp

von Prof. Dieter Boeminghaus

Lichtdurchdrungen. Das fällt ein. Es wird etwas zum Strahlen gebracht, das man gewöhnlich nicht sieht. So wie die Sonnenfinsternis erst eine Beobachtung der Oberfläche zulässt, ist auch bei den neuen Bildern von Günther Knipp das Gewohnte ausgelassen, macht so den Blick frei über den Rand der Dinge, das Leuchten, das über das gewöhnliche Maß weit hinausgeht.

Es ist konkret die Lösung von der Bindung an den Horizont, die ins Auge fällt. Es ist wie Raumfahrt. Unendlicher Raum breitet sich aus, perspektivlos, ein atmosphärischer Lichtraum weitet sich in alle Richtungen. Die anscheinend geraden, rechteckigen Bildränder täuschen den künstlichen Horizont auf den Instrumenten vor. Oder ist es nur der Fensterrahmen in der Flugzeugkabine, der meinen Blick begrenzt?

Zurück zu dem Eindruck, den das Bild bei mir, dem Betrachter, hinterlässt. Ich stelle fest, dass sich überraschenderweise keine eindeutige Vorstellung niedergeschlagen hat. Also ein klares „Bild“ eingereicht zu werden. Stattdessen geschieht etwas anderes. Ich kann mich natürlich noch an jedes einzelne Blatt erinnern, doch erweckt es in mir nicht nur die beim ersten Betrachten gemachten Erfahrungen, zitiert gleichsam ein interessantes Seherlebnis, sondern es nährt vordringlich den innigen Wunsch, wieder in diesen unendlichen Lichtraum einzutauchen, grenzenlos weiterzufliegen in jede beliebige Richtung. Auf den ersten Blick könnte man meinen, die Bilder von Günther Knipp entführen den Betrachter in eine neue unbekannte Welt jenseits der engen alten Grenzen. Auch diese Vorstellung gehört bereits zu unseren Gewohnheiten, alles Unbekannte auf einen fernen fremden Stern zu verbannen und damit als phantastisch, aber eben doch erfunden und unrealistisch und abzutun. Die Wahrheit ist, dieses neue Licht geht von den gewöhnlichen Dingen des täglichen Lebens aus. Ihr Leuchten bringt den Künstler Günther Knipp auf die richtige Spur. Er sieht den einfachen Dingen an, fotografiert sie, wandelt ihr Abbild um, reinigt es, trennt, verbindet, sucht gute Gründe, auf denen sich das Strahlen verdeutlichen lässt. In einem höchst komplexen Vorgang wird alles getilgt, das dem wahren Ausdruck, dem Leuchten, dem Fluten des Nichts sich entgegenstellt, und es zu verunreinigen droht. Der Titel des Bildes bezeichnet den Ort, an dem der springende Punkt zuerst wahrgenommen wurde: die Leuchtreklame einer Bar, eine Spiegelung, Scheiben, Pfützen auf der Straße, Wasser, ganz alltägliche Erscheinungen. Ohne Mond könnten wir in tiefer Nacht nicht das Licht der Sonne wahrnehmen. Günther Knipp richtet unseren Blick nicht auf das tote Gestein, auf das Bloße der Dinge, sondern auf das Scheinen dahinter, indem er uns und unsere Erscheinungen von alten Vorstellungen befreit und gleichzeitig n uns einen neuen Hunger schürt. Wer sich auf dieses Abenteuer einlässt, kann getrost die alten Landkarten vergessen. Es werden auch keine weißen Flecken erkundet. Es sind die weißen Pole, die wir erobern sollen, das Neue liegt vor der Tür.